



**Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der
Hohenzollern**

Tümpel, Hermann

Bielefeld, 1909

Heerwesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

von der Akzise bekam, war noch 1791 dasselbe wie 1719⁷⁴⁾; so erklärt es sich, daß die jährliche etatsmäßige Einnahme der Bielefelder Kämmereikasse einschließlich der Akzisekompetenzgelder nur 4237 Rtlr. betrug. War man naturgemäß in Bielefeld von diesem Stillstand des Akziseanteils nicht erbaut, so hatte man auch den Eindruck, daß sich das Kommerzienedikt von 1719 überlebt hatte und dringend einer Revision bedurfte. Freilich dachte man im begreiflichen Stadtpartikularismus nicht daran, den Handel, der von altersher außerhalb der Stadtmauern verboten war, nunmehr freizugeben.

Bauernfrage.

So wenig die Eigentumsordnung von 1741 den Forderungen der Zeit entsprach, so war doch Friedrich II., als er 1748 vom Generaldirektorium eine nach Provinzen geordnete Zusammenstellung der Frondienste hatte anfertigen lassen, mit dem Ergebnis derselben für die westlichen Provinzen, also auch für Minden-Ravensberg, zufrieden gewesen, während er die Überbürdung der Bauern in den östlichen Provinzen bitter beklagte. In der Tat waren aber auch in unserer Gegend die Zustände sehr Verbesserungsbedürftig, und das Verhältnis zwischen Gutsherrn und Eigenhörigen verschlechterte sich immer mehr, so daß es schließlich dem reinen Kriegszustand glich. So wurden denn noch unter Friedrich dem Großen Versuche gemacht, die Lage der Bauern zu verbessern, und zwar sollte die Fixierung der drückendsten Gefälle, der ungewissen, die bei den königlichen Eigenhörigen schon längst durchgeführt worden war, nun auch auf die Privatbauern ausgedehnt werden. Aber die Versuche scheiterten an dem Widerspruch der Stände.

Gleichwohl hing, wie uns von Zeitgenossen bezeugt wird, der Ravensberger Bauer mit größter Wärme an seinem König.⁷⁵⁾ Es war ein Ereignis, wenn er persönlich erschien. Weit über die Grenze der Grafschaft bekannt wurde das Abenteuer, das auf einer dieser Reisen dem Begleiter des Königs, dem weltberühmten Voltaire widerfuhr: wie ihn die Bauern in Brakwede, irregeführt von einem mutwilligen Pagen, für einen Affen hielten, den man am Entspringen hindern müsse; es muß diese gut verbürgte Geschichte sich am 21. Juni 1751 ereignet haben, als Friedrich von Wesel über Lippstadt und Bielefeld nach Potsdam zurückkehrte.⁷⁶⁾ Auch Friedrich, der im allgemeinen von den westlichen Provinzen und der Denkungsart ihrer Bewohner nicht sehr hoch dachte⁷⁷⁾, hat gelegentlich der Grafschaft Ravensberg seine Anerkennung ausgesprochen. 1785 schrieb er an die Bauerschaften derselben, sie hätten es bloß ihrer guten Aufführung beizumessen, daß er ihnen für dies Jahr einen Teil der Kontribution erließ.⁷⁸⁾ Nach 1763 ist der König übrigens nur noch zweimal über die Weser gekommen.

Heerwesen.

Die von Friedrich Wilhelm I. geschaffene Grundlage blieb im wesentlichen bis zum Untergang des alten Preußens bestehen. Nur in Einzelheiten wurde sie verändert.

Die ärteste Willkür bei der Aushebung und die noch immer vor kommende gewaltsame Werbung be seitigte Friedrich schon bei seinem Regierungsantritt und verdiente sich dadurch den Dank der Stände von Minden und Ravensberg. Ferner gewährte er zahllose Befreiungen (Exemptionen), nicht zum Vorteil des Heeres, denn Verschlechterung des inländischen Erzages, dem schließlich nur noch die unteren Schichten zur Verfügung standen, und Zunahme der Ausländer war die Folge. Eximiert waren die meisten Landschaften des Westens, weil bei ihrer zerstreuten Lage die Grenze zu nahe lag und gar zu sehr zum „Austreten“ einlud. Seltsam,

daß für Minden-Ravensberg die Kantonverfassung beibehalten wurde. Dürfen wir daraus schließen, daß sich hier die Bevölkerung schon mehr als anderswo an die neue Ordnung gewöhnt hatte? Durchbrochen wurde ferner die Dienstpflicht durch Befreiungen einzelner Klassen. So sollte gegen die Spinner und Weber mit möglichstem Management verfahren werden, damit sie nicht auswanderten.⁷⁹⁾ Tatsächlich, wenn auch nicht gesetzlich befreit war die Stadt Bielefeld, denn in 20 Jahren wurden dort kaum mehr als 6—7 Bürgersöhne eingestellt. Gleichwohl war der Stadtdirektor Consbruch — der Angehörige einer Familie, die zahlreiche Vertreter für die Verwaltung der Grafschaft gestellt hat und in einem 1888 geadelten Zweige seit zwei Jahrhunderten im Besitz des Rittergutes Hiddenhausen ist — mit diesem Zustand immer noch nicht zufrieden, sondern hätte am liebsten die Werbefreiheit direkt ausgesprochen gesehen, da die Aushebung eines einzigen Bürgersohnes viele andere bestimmte, von der Wanderschaft oder sonst aus der Fremde nicht zurückzukehren.⁸⁰⁾

Übrigens hielten sich die Offiziere nicht immer an die Exemptionsbestimmungen. So bekam 1742 Beaufort, Oberst vom Garnisonbataillon in Minden, eine scharfe Ermahnung, seine Kapitäns anzuhalten, keine Anerben oder einzigen Söhne zu eurollieren.⁸¹⁾ Und 1761 wurde Haccius, einer angesehenen Familie angehörig, aus der Gerichtsstube zu Reineberg mit Gewalt weggeholt und in das vormals Dietrich von Anhaltische, jetzt Moselsche Regiment als Unteroffizier eingereiht. Er kam sofort auf den Kriegsschauplatz und blieb dort bis zum Schluß des Krieges. Man hatte ihm Avancement nach der Anciennität versprochen, als aber die Reihe an ihn kam, scheiterte seine Beförderung an der Abneigung Friedrichs des Großen, Bürgerliche zu Offizieren zu machen. Er nahm den Abschied und wurde auf Fürsprache seiner Offiziere Amtseinspektor und Bürgermeister in Enger.⁸²⁾

Die Schlesischen Kriege.

Da das obengenannte Regiment — seit 1756 führte es die Nr. 10 — nicht nur in Ravensberg stand, sondern sich auch dort rekrutierte, so sei sein Anteil an den Schlesischen Kriegen hier angegeben, um zu zeigen, daß die Ravensberger auch zu Friedrichs des Großen Erfolgen das Ihrige beigetragen haben. Im 1. Schlesischen Krieg focht, um kleinere Gefechte zu übergehen, das Regiment bei Molwitz und bei Chotusitz, im 2. bei Kesselsdorf. Führer in beiden Kriegen war der schon genannte Prinz Dietrich von Anhalt.⁸³⁾ Im Siebenjährigen Krieg war es bei Prag, Colin, Leuthen, Hochkirch, Landshut, Torgau und Freiberg beteiligt. Und mit welchem Anteil man in der Heimat den Verlauf der Dinge verfolgte, beweist die Aufnahme, die fahnenflüchtige Gemeindekinder in ihrer ravensbergischen Heimat fanden, wo man sie für eidbrüchig erklärte, nicht bei sich dulden wollte und zum Heer zurückschickte.

Aus Minden war das Garnisonbataillon verlegt worden, und dort stand seit 1755 das Regiment Nr. 41, das 1741 aus württembergischen, in preußische Dienste überlassenen Bülkern gebildet worden war. Charakteristisch für die Zeit ist es, daß die Regimentsgeschichte es als etwas Besonderes hervorhebt, daß es bei seinem Marsch von Wesel nach der neuen Garnison keinen einzigen Mann (durch Desertion) verloren hätte.⁸⁴⁾ Es kämpfte bei Prag, Colin, Leuthen, Zornendorf, Hochkirch, Kunersdorf, Liegnitz und Torgau und zeichnete sich mehrfach sehr aus. Bei Colin soll es über 1000 Mann Tote und Verwundete gehabt haben.⁸⁵⁾ Seinen Ersatz hatte das Regiment seiner Garnison entsprechend im Mindenschen.